Ein weiter Weg zurück

Im 19. und im 20. Jahrhundert verschwanden in mitteleuropÃ¤ischen FlÃ¼ssen eine ganze Reihe von Fischen, vorwiegend die so genannten anadromen, also jene, die Teile ihres Lebens sowohl in SÃ¼ÃŸ- als auch in Salzwasser verbringen. Zu diesen Fischen gehÃ¶rt der Atlantiklachs.

von H.K.

In Baden, dem Elsass und der Nordschweiz ging es den Leuten immer schon etwas besser. WÃ¤hrend in anderen deutschen Landen das Ã¼ppige, feste und feiste Fleisch des Lachsâ€™ schon im 19. Jahrhundert als teure Delikatesse galt, lieÃŸ sich das Gesinde der Gutsbesitzer an Hoch- und Oberrhein vertraglich zusichern, dass es an nicht mehr als vier Tagen in der Woche Lachsgerichte geben durfte.

Soweit die Ãœberlieferung, ob sie stimmt, weiÃŸ man nicht. Tatsache ist, dass der Lachs im Rhein damals schon ein schweres Leben hatte. Denn im 19. Jahrhundert entstanden entlang des Stromes und an vielen seiner NebenflÃ¼ssen Stauwehre zum Betrieb von GetreidemÃ¼hlen, SÃ¤gewerken oder Hammerschmieden. Dazu kam, durch die stetig wachsende BevÃ¶lkerung, eine zunehmende Verschmutzung des Wassers durch ungeklÃ¤rte FÃ¤kalien. Die aufkommende Industrialisierung bescherte mehr Chemie und Farbe von Textilfabriken (namentlich in Baden und der Nordschweiz). Doch der Lachs liebt klares, sauberes und sauerstoffreiches Wasser und so gingen zwischen 1800 und 1900 die BestÃ¤nde krÃ¤ftig zurÃ¼ck. Das endgÃ¼ltige Aus kam dann schnell, der letzte Rheinlachs wurde 1950 gefangen.

Die Wende stellte das Jahr 1986 dar. Nach dem Chemieunfall in der Sandoz bei Basel schlossen sich die Anliegerstaaten Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg und die Niederlande zusammen und starteten ein Programm zur Rettung des Flusses. Zusehends wurde das Wasser sauberer. Der Atlantiklachs, nichts anderes ist Rheinlachs, kehrte sofort zurÃ¼ck. Schon im FrÃ¼hjahr 1988 zÃ¤hlte man in den Niederlanden 60 flussauf wandernde Lachse und 1989 immerhin 100. Ãœbrigens: Wenn der Lachs im FrÃ¼hjahr aus dem Meer flussaufwÃ¤rts wandert, heiÃŸt er korrekterweise Seelachs; wandert er im Herbst wieder zurÃ¼ck, nennt man ihn Salm.

Ob Salm oder Seelachs, der Fisch hatte jetzt zwar sauberes Wasser aber noch immer war ihm der Weg verlegt. Zahlreiche Staustufen verhinderten seine Wanderungen. Als nÃ¤chstes entstanden also Fischtreppen und UmgehungskanÃ¤le, die der Wanderer nutzen kann. Und der Fisch nahm die Aufstiegshilfen an. 2004 konnten die Helfer des Projekts schon 2400 flussauf ziehende Lachse zÃ¤hlen. Gleichzeitig wurden im Oberlauf des Rheins und in zahlreichen NebenflÃ¼ssen Millionen von Jungfischen eingesetzt, die bald ihre Wanderung flussab begannen. In manchen NebenflÃ¼ssen wie beispielsweise der Agger bei KÃ¶ln ist der Lachs innerhalb weniger Jahre wieder so heimisch geworden, dass man dort gar keine Zuchtfische mehr einsetzt.

Apropos Zuchtfisch: Bei diesem handelt es sich selbstverstÃ¤ndlich um genetisch lupenreinen Atlantiklachs (Salmo salar). Der herkÃ¶mmliche Zuchtlachs gefÃ¤hrdet die WildlachsbestÃ¤nde. Wie stellt man sicher, dass sich entflohener Zuchtlachs in den Brutgebieten des Rheins nicht mit dem Wildlachs vermischt? Man bietet an den Fischtreppen eine schwere und eine leichte Aufstiegsvariante an. Nur der Wildlachs ist in der Lage, die schwierige aber kÃ¼rzere Passage zu meistern, der Zuchtlachs (und einige besonders bequeme Wildlachse) endet in Bassins, wo man die wenigen Exemplare dann separiert.

In den Brutgebieten angekommen, grÃ¤bt die Lachsfrau mittels ihrer Schwanzflosse eine bis zu 1,50 Meter lange und 20 Zentimeter tiefe Brutkuhle. Dort hinein legt sie bis zu 30 000 Eier, die dann durch ein MÃ¤nnchen oder auch mehrere MÃ¤nnchen befruchtet werden. Im Verlauf mehrerer Wochen legt das Weibchen mehrmals, der befruchtende Partner kann dabei hÃ¤ufig wechseln.

Die Jungfische verbringen jetzt zwei bis drei Jahre im SÃ¼ÃŸwasser, dann geht es wieder flussab. Auch einige Altlachse sind nach dem Ablaichen nicht gestorben und wandern mit. Durch die Nordsee geht es nach Schottland, von dort quer Ã¼ber den Nordatlantik nach GrÃ¶nland. Hier im Meer frisst sich der Fisch satt, setzt Fett an und Muskelmasse. Und irgendwann geht ein geheimnisvolles Zeichen von Fisch zu Fisch und man sammelt sich zum groÃŸen Zug zurÃ¼ck zum Geburtsort im SÃ¼ÃŸwasser. Wie man â€žseinenâ€œ Flusslauf wieder findet? Forscher vermuten, die Lachse erkennen ihn an Geruch des Wassers.

Sicherlich gibt das Projekt Grund zur Hoffnung. Indes, der KÃ¶nig des Rheins, wie man ihn einst nannte, ist noch weit von seiner ursprÃ¼nglichen TruppenstÃ¤rke entfernt. Ein Augenzeuge berichtete 1819 von einem Fischzug im Mai nahe Karlsruhe: â€žAls der Lachsschwarm, auf den wir es abgesehen hatten ankam, schien das Wasser zu brodeln und zu

kochen, so zahlreich bevÃ¶lkerten die rot-gelb-goldenen Fischleiber die Fluten.â€œ Langfristig, so hoffen Experten, werden das weltweite Fangverbot und die geschilderten MaÃŸnahmen zumindest Ã¤hnliche ZustÃ¤nde wieder im Rhein und anderen StrÃ¶men herbeifÃ¼hren kÃ¶nnen.

Â

Der Atlantik-Lachs (Salmo salar)

Â

Aufgrund seines zahlreichen Vorkommens war der Atlantische Lachs bei den Fischern der groÃŸen StrÃ¶me wie Rhein, Weser, Elbe, Oder usw. bis vor dem Ersten Weltkrieg ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Umweltverschmutzung und FlieÃŸbarrieren haben ihn aus den StrÃ¶men vertrieben, der Fisch steht noch immer vor dem Aussterben, wenngleich seine Situation deutlich entspannter geworden ist. Trotzdem gilt in Meer und Fluss noch ein absolutes Fangverbot.

Systematik

Klasse: Â Â Â Knochenfische

Ordnung: Â Â Â Lachsartige

Familie:Â Â Â Forellenfische

Gattung: Â Â Â Salmoniden

Art: Â Â Â Atlantischer Lachs